

Erſcheint
wöchentlich viermal:
Dienſtag, Donnerſtag,
Samſtag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 20 fr.
durch die Poſt im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auſwärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreipaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erſcheint
wöchentlich viermal:
Dienſtag, Donnerſtag,
Samſtag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 20 fr.
durch die Poſt im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auſwärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreipaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 116.

Welzheim, Dienſtag den 30. Juli 1872.

Aufl. 700.

Amtsliche Verfügungen.

Welzheim. Die Amtskorporation hat 104 fl. 20 fr. Stif-
tungsziſe zur Unterſtützung von **Taubſtimmen** und **Blinden**
zu vergeben, und ergeht hiemit eine Aufforderung zur Anmeldung
ſolcher Unterſtützungsbedürftigen.

Den 27. Juli 1872.

A. Oberamt.
Weidner.

Welzheim. Zu Folge Miniſterial Erlaſſes vom 20. I. M.
im Amtsblatt des K. Miniſteriums des Innern Nr. 23 werden
die im Oberamtsbezirk etwa ſich aufhaltenden **Ungehörigen von**
Elfaß-Lothringen aufgefordert, längſtens bis 1. Oktober d.
J. vor Oberamt zu erſcheinen, und ihre Erklärungen über die Ent-
ſcheidung für die franzöſiſche Nationalität zu Protoſoll zu geben.

Den 29. Juli 1872.

A. Oberamt.
Weidner.

Württemberg.

**** Welzheim, 29. Juli.** Bei dem geſtrigen Gewitter hat
der Blitz in der Nähe unſerer Stadt in zwei Bäume eingeſchlagen
und in Rienharz das Haus des Bauern M. Schaaf getroffen. Der
Blitzſtrahl fuhr in den nach Weſten gerichteten Giebel des hohen
Hauſes, zerſtörte viele Dachplatten, zerſplitterte und entzündete das
Holzwerk; der Brand wurde jedoch durch den ſtarken Regen wie-
der gelöſcht. Der elektriſche Funke ſpaltete ſich und fuhr in ver-
ſchiedenen Richtungen durch das Mauerwerk in die Küche und Wohn-
ſtube. In dieſer ſaß das 14jährige Dienſtmädchen Mar. Weller
v. Waltersbach im Lehnſeſſel am Ofen, vor ſich das ſchlafende Kind
in der Wiege. Der Blitz zerſchmetterte das hinter ihr befindliche
Fenſter ſammt Kreuzſtock, fuhr in die Lehne des mit Leder überzo-
genen und mit Metallnägeln beſetzten Seſſels, ſchlug ein größeres
und mehrere kleine Löcher durch das Leder und fuhr von da gegen
den Kopf des Mädchens; rief etwa 8—10 Löcher in das um ihren
Kopf gewundene baumwollene Tuch, verſengte die Haare am Hinter-
haupt und beide Ohren, fuhr einen breiten Brandſtreifen hinterlaſ-
ſend mitten auf der Wirbelsäule herab und ſetzte ſämmtliche Klei-
dungsstücke in Brand. Auf das Geſchrei der älteren im Wohn-
zimmer ſich befindenden Kinder eilte der im Stall beſchäftigte Bauer
ſowie die Bäurin aus der Küche herbei und es gelang ihnen den
Brand der Kleider zu erſticken. Doch ſind die Brandwunden be-
deutend und das Mädchen ſchwebt in höchſter Lebensgefahr. Von
dem getroffenen Mädchen weg drang der Strahl in den Stuben-
boden, entzündete das dort befindliche Holzwerk, fuhr an der Wand
das Holzwerk zerreiſſend in die unteren Geſaſſe, überall Brandmale
und Zerſtörungen hinterlaſſend und durchſchlug an 2 Stellen das
maſſive Kellergewölbe, von wo aus er an der Mauer herabfahrend
in dem Kellerboden verſchwand. Weder das zunächſt ſich befindende
Kind in der Wiege, noch die andern Kinder wurden verletzt.

†† Stuttgart, 27. Juli. Der Vorſchuß-Verein Saulgau
macht ſeinen Mitgliedern bekannt, „daß bei Vorſchüſſen die Koſten-
leitung von 15 fr. auf 10 vom Hundert und Monat herabgeſetzt
worden.“

†† Mit dem Beginn des Monats haben die Arbeiten an den
Voreinſchnitten des Tunnels der Gotthardbahn ihren Anfang genom-
men. Der große Tunnel erhält nach den neuſten Meſſungen eine
Länge von 14,900 M., derſelbe bleibt ſonach nur wenige hundert
Fuß unter einer Länge von 4 Stunden.

— Die Ulm. Schnellpoſt ſchreibt: Die württembergiſche Kaval-
lerie hat in dieſem Monat eine Formationsänderung erfahren. Es

ſind nemlich aus den 4 Reiterregimentern 2 Kavalleriebrigaden ge-
bildet worden. Zur 26. Kavalleriebrigade der 1. königl. württemb.
mit dem Stabe in Stuttgart gehört das 1. württ. Ulanenregiment
„König Karl“ und das 1. württ. Dragonerregiment „Königin Olga“.
Zum Kommandeur derſelben wurde der Oberſt von der Armee, v.
Salviati ernannt. Die 2. königl. württ. in der Reichsarmee die
27. Kavalleriebrigade, beſteht aus dem 2. württ. Ulanenregiment
„König Wilhelm“ und dem 2. württ. Dragonerregiment und hat
den Stab in Ludwigsburg. Mit der Führung des Kommandos
iſt Oberſt v. Maſſio beauftragt.

— In der Regel bedienen ſich die Fuhrleute beim Fahren einer
Peitſche, und man kann tagtäglich das läſtige Knallen von mehreren
derſelben hören. Anders machte es am letzten Dienſtag eine in
Laupheim wohnende Frau, welche ihre Rüge mit der Senſe dirigirte
und dabei einer derſelben bereits den untern Theil des Maules
abhiel.

Cannſtatt, 26. Juli. Geſtern tagte hier im Kurſaal die
Landesverſammlung der Wirthſe. Nachdem der Vorſtand des Lan-
desauſſchuſſes, Herr Poſthalter Heß von Waiblingen, die Verſamm-
lung begrüßt hatte, gieng er zu dem auf der Tagesordnung ſtehen-
den Gegenſtand, dem Umgeld über. Die Klagen über das Wirth-
ſchaftsabgabengeſetz vom Jahr 1827 ſeien ſo alt als das Geſetz ſelbſt;
aber erſt im Jahre 1848, als ein freierer Geiſt unter dem Volke ſich zeigte,
habe die erſte Verſammlung der Wirthſe in Plochingen ſtattgefunden,
auf welcher ein Landesauſſchuß gewählt wurde, welcher mit dem
Volksminiſterium in Verhandlungen eintreten ſollte. Dieſe ſeien ge-
ſcheitert. Seit damals dauern die Klagen fort; allein man komme
nicht vom Fleck. Wenn die 12,000 Wirthſe des Landes zuſammen-
halten würden, könnten ſie etwas erreichen, aber daran fehle es. Die
Saſlage ſei aber durch den Eintritt ins deutſche Reich völlig ver-
ändert worden; nirgends als bei uns werde ein Umgeld erhoben.
Mit Einführung des neuen Maſes habe das Umgeld ſeine Grund-
lage verloren. Früher habe man 160 Maß gekauft und 176 Maß
ausgegeben; das habe aufgehört. Nachdem Redner noch von den
verſchiedenen Hinderniſſen geſprochen, welche der Löſung bisher im
Wege ſtanden, beantragte er Eingaben an Seine Majestät den Kö-
nig und an die beiden Kammern zu richten. Herr Sekretär Jank
berichtete über das Schickſal der verſchiedenen Eingaben der Wirth-
ſe und beantragte Einführung einer allgemeinen Getränkeſteuer, welche
der Käufer zu tragen habe. Hierauf trug Hr. Roßnagel z. Eintracht
von Eglosheim ein Gedicht über die Wirthsverſammlung in der
Umgeldſache vor. Nachdem Herr Stolz von Stuttgart die umfang-
reiche Eingabe der Wirthſe vom Jahr 1848 und Herr Sekretär Jank
die im Jahr 1870 eingereichte Eingabe der Wirthſe verlesen atte
wurde folgende Reſolution angenommen:

„Die in Cannſtatt am 25. Juli tagende allgemeine Wirthsver-
ſammlung beſchließt, das Landescomite zu beauftragen, wegen Auf-
hebung des Umgeldes und Einführung einer allgemeinen Getränke-
ſteuer Petitionen im Sinne der Eingabe vom 15. Febr. 1870 an
Seine Majestät den König und die Ständekammern zu richten, die-
ſelben in jedem Bezirk des Landes circuliren zu laſſen, auch die
Wirthſe des Landes aufzufordern, auf die Abgeordneten ihrer Be-
zirke in dieſem Sinn einzuwirken, ferner ſollen in jedem Bezirk 2
Vertrauensmänner gewählt werden, welche im Intereſſe unſerer Sache
zu wirken haben.“

Ein weiterer Antrag, das Landescomite möchte Schritte thun,
daß das Umweichen der Fäſſer in den Kellern unterbleiben dürfe,
wurde ebenfalls angenommen. Hierauf ſchloß der Vorſitzende die
Verſammlung, in welcher beinahe alle Gegenden des Landes vertre-
ten waren. Ein ſolennes Mahl, das von verſchiedenen Toaſten ge-

würzt war, vereinigte die Theilnehmer der Versammlung bis zum Abend.

Deutschland. Berlin, 26. Juli. Ueberall in Deutschland rüsten sich die Jesuiten zum Abzug. Der Ausbruch erfolgt, wie man erfährt, an fast allen Orten ihrer Niederlassung in ruhiger Weise. Die Jesuiten erbitten sich theilweise Pässe, scheinen jedoch die Bezeichnung als „Jesuit“ oder „Mitglied der Gesellschaft Jesu“ darin vermeiden zu wünschen. Selbstverständlich halten aber die Behörden gerade auf dieser Bezeichnung, um das Auftauchen der bloßen „Geistlichen“ an anderer Stelle wenigstens nicht ihrerseits zu erleichtern.

Die „Spener'sche Zeitung“ schreibt: Wir haben leider unsern Lesern mitzutheilen, daß hier gestern die ersten drei Fälle von Erkrankung an der Cholera, und zwar in einem Hause unter den Linden angestellet sind. Während die unheimliche Krankheit also jetzt bei uns auszubreiten beginnt, hat sie in Rußland an Kraft verloren. Nur in St. Petersburg ist die Zahl der Todesfälle noch erheblich, es starben dort am 20. Juli 54 Personen. Dagegen sind in Moskau am 19. Juli nur noch 2 Todesfälle vorgekommen, bei einer Bevölkerung von über 500,000 Seelen. Ueberhaupt ist die Krankheit während ihres ganzen diesjährigen Verlaufes in Rußland vergleichsweise ziemlich milde aufgetreten, etwa Klein ausgenommen, wo sie während einiger Wochen ziemlich viele Opfer gefordert hat.

Wie das deutsche Schützenfest in Hannover, so ist auch das schweizerische in Zürich zu Ende gegangen. Hier war es wirklich ein nationales Ereigniß; nachdem die wälschen und deutschen Schützen vom März bis zum Juni sich die bittersten Dinge gegenseitig gesagt haben, haben sie jetzt in allen Tonarten die Worte aus dem „Tell“ variirt: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern.“ Daneben ist mächtig viel von der Freiheit die Rede gewesen, welche von Herrn Kopp sogar als seine und der Zukunft Religion leben gelassen worden ist. Recht gut und bei weitem am besten von allen Rednern hat sich Herr Pfarrer Lang von Zürich (von Geburt ein Schwabe) in dem Schützenfeldgottesdienste am Sonntage über die Freiheit ausgelassen. Er sagte: „Wir nennen uns frei. Sind wir es auch? Laßt es euch sagen: In dem Fürstenlande kann man frei und in einer Republik kann man unfrei sein. Die Freiheit ist kein Erbsitz der Väter, sondern die That jeden Augenblickes, das Werk jeder Stunde. Die Freiheit ist kein Thema für Cassenlieder und für Festreden; sie ist eine keusche Göttin, die keinen Weihrauch verlangt; sie beruht nicht auf Abspiegelung, sondern auf ernster Selbsterkenntniß; sie ist streng und arbeitsam, verlangt viel Tugend und wenig Lärm, und bedarf um zu bestehen, des zurückgezogenen Lebens, einer ernsten Seele und eines tiefen Geistes. Die Freiheit verlangt ein Volk das den Muth hat, die Gängelbände der Vorurtheile, des Aberglaubens von sich zu schütteln, das den Muth hat zu denken, und was die Einsicht der Zeit gereift hat, in sein Leben einzuführen, koste es Opfer, welche und wie viele es wolle. Das ist die Freiheit.“

Frankreich. Versailles, 26. Juli. Die National-Versammlung genehmigte mit 311 gegen 265 Stimmen das ganze Rohstoffsteuergesetz, und fuhr in der dritten Lesung des Militärgesetzes fort, welches bis zu Artikel 43 angenommen wurde.

Paris, 27. Juli. Weitere Nachrichten aus den Departements Nord und Pas de Calais constatiren, daß auch die Nacht ohne Ruhestörungen verfloßen ist. Die Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen, die ausländischen Urheber und Leiter der Bewegung werden energisch verfolgt.

Paris, 27. Juli. Nachrichten aus den Departements Nord und Pas de Calais zufolge ist der gestrige Tag ohne Arbeiterunruhen verlaufen.

Spanien. Madrid, 27. Juli. Amtlich wird gemeldet: Oberst Arrendo schlug und zerstreute die über 1000 Mann starke Carlistenbande Castell's. Die Carlisten verloren 13 Tödt und 35 Gefangene. Die geschlagene Bande Seball's verlor 3 Tödt und mehrere Verwundete.

Amerika. Wie aus Salt Lake City unterm 12. Juli telegraphisch berichtet wird, wurde von zwei Bergleuten eine ungemein reiche Silbermine entdeckt. Versuche Untersuchungen ergaben einen Erzeichthum von 250 bis 1500 Doll. per Tonne. Einige Besucher des Schachtes behaupten, daß ca. 20,000 Tonnen fast freiliegend sind und schätzen den Werth der Mine auf 5 Millionen Dollars.

In eiserner Faust.

Ein Polizeiroman aus der neuesten Zeit von J. Steinmann.
(Fortsetzung.)

„Willst Du sofort ruhig sein,“ flüsterte der Beamte und legte ihr ein Papier hin. „Hier unterschreibe.“

„Nein — nie — nie.“

Der Beamte klingelte.

Zwei untere Polizeibeamte erschienen.

„Nehmt dies Mädchen mit. Sie kommt auf ein Jahr in's Strafwerkshaus.“

Die Polizisten näherten sich.

„Willst Du folgen?“

Der eine der Beiden faßte Eva an.

„Ich mache Dich frei, Du unterschreibst ja nur zum Schein.“

Er drückte Eva die Feder in die Hand.

Von der Berührung des Polizisten bis zum Tod erschreckt und angewidert, abgemattet und der Sinne beraubt, hörte sie nur das eine Wort „frei, frei.“

Da wußte sie nicht, was sie that — sie unterschrieb.

„Ihr könnt gehen,“ herrschte der Beamte Korn die beiden Polizisten an.

Diese entfernten sich.

Die übrigen Formalitäten, welche noch erforderlich waren, machten keine große Mühe mehr. Eva sagte mechanisch nach, was ihr vorgesagt wurde, sie verstand ja nicht, was sie sagte, sie wußte nicht, daß sie sich losagte von der Welt, der sie angehörte, sie wußte nicht, daß sie in diesem Augenblicke verkauft wurde — verkauft mit Leib und Seele! Arme, arme Eva! Der Beamte Korn geleitet sie durch das Vorzimmer bis an das Thor, wo bereits eine Droschke hielt. Er hob Eva in den Wagen. Hier faßten sie zwei dürre Knochenarme fest an wie Schraubzwingen, das abscheuliche alte Weib, das sie gestern über den Markt gelockt, hatte sie wieder in ihrer Macht. Eva ward ohnmächtig.

„Fahr zu,“ rief der Beamte, Du weißt wohin.“

Der Wagen fuhr in scharfem Trabe davon. Kaum hatte der Wagen sich entfernt, als Antonie auf das Stadthaus zuilte. Mit hastigen Worten erzählte sie dem Beamten Korn das räthselhafte Ausbleiben ihrer Freundin Eva.

„Aengstigen Sie sich nur nicht, die wird sich schon wieder anfinden, wenn es Zeit ist.“

„Wissen Sie, wo sie ist?“

„Nein, aber ich kann es mir wohl denken. „Und Sie,“ fügte er mit einem seltsamen Blick auf Antonie hinzu, „werden früh genug mit ihr zusammen sein.“

Mit diesen höhnisch gesprochenen Worten entfernte er sich. Antonie stutzte.

„Was bedeutet das?“ fragte sie sich. „Eva, Eva, wo bist Du?“

11. Kapitel.

Verloren.

Herr von Sejour und seine schöne Gattin verbrachten ihre Flitterwochen auf einer Reise nach dem Rhein. Anfangs war Italien und die Schweiz als Reiseziel angenommen worden, allein Leopoldine hat ihren Gemahl noch am Hochzeitsabend so dringend und so liebenswürdig, die Reise auf die kürzeste Frist zu beschränken, da sie mehr als je die Pflicht fühle, in der Nähe des alternden Vaters zu sein.

„Mein kindlich gesinntes Herz würde fortwährend von den entsehltesten Gewissensbissen gefoltert werden und uns die schönsten Stunden verbittern,“ sagte sie, und blickte ihren Gatten so treuerherzig bittend mit ihren dunklen, schmachtenden Augen an, daß dieser erwiderte:

„Deine Wünsche sind die meinigen.“

Es hätte sie auch unmöglich in der Fremde gelitten, seit sie vom Traualtar aus das bleiche Gesicht und die verlangenden glänzenden Augen des Todtgeglaubten erblickt.

Sie fühlte, daß sie nur den liebste, den sie als todt betrauert hatte, dessen Schattenbild sie in der Phantasie so oft umarmte. Nun lebte das Bildniß und alle Fibern schlugen dem Lebenden entgegen. Er mußte der Ihrige werden. Und nun, da sie ihn gesehen, sollte sie sich von dem Ort trennen, dessen Mauern ihn beherbergten. Nur wenn sie daran dachte, daß sie dieselbe Luft athmen, die vielleicht sein dunkles Haupthaar leise berührte, durchschauerte sie es in unsagbarer Wonne. Sie liebte ihn glühend, ein Kuß von ihm und dann sterben. Das war ihr Wunsch.

Und von dem Manne sollte sie längere Zeit nichts hören, nichts sehen? Sie sollte sich mit dem Gedanken quälen, daß er sie suchen und nicht finden würde, daß er vielleicht in die Nege einer Anderen gerathe? — O nein, nein, das durfte nicht sein.

Darum mußte die Hochzeitsreise kurz sein.

„Die Flitterwochen werden mir zu Bitterwochen“, flüsterte sie leise, als sie Toilette zur Reise machte. Wie glücklich würde ich an seiner Seite sein!“

Ihre Augen starrten gerade aus, als wenn sie irgend ein Phantom, ein Schattenbild erblickten.

Dann breitete sie die Arme aus und drückte einen Kuß in die leere Luft.

„Ach“, rief sie, ich träume. Geduld, Geduld, mein Benvenuto, der Traum muß zur Wahrheit werden!“

Dann eilte sie lächelnd ihrem Gemahl entgegen und stieg mit ihm in die glänzende Carrosse, die sie an den Bahnhof bringen sollte.

„Bist Du glücklich meine Leopoldine?“ fragte Herr von Sejour zärtlich.

„Ueber alle Maßen“, erwiderte sie doppelinnig. „Mir ist, als wäre ich heute erst zum Leben erwacht.“

„Du schwärmst.“

„Ich rede die Wahrheit. Wenn Du in mein Herz blicken könntest, Du würdest sehen, daß ich mit Worten nicht ausdrücken kann, was ich brennen fühle.“

Ein glühender Kuß schloß die Lippen des domänisch schönen jungen Weibes. —

Sie waren fort und Herr Dolomie war allein. Ganz allein.

Die großen Wandspiegel seiner Brunnensäle zeigten ihm stets nur ein Bild — das seinige. Und dies Bild blickte ihn so befremdend an. Es war ein seltsames Bild, das ihn ansah. Dieselben lächelnden Züge wie ehemals machten ihre Referenz, aber weniger als je vertuschten sie ihr lügnereiisches Gezwungenheit und die Augen, sonst in selbstbewußtem Stolz frei um sich blickend, waren verschleiert, ja die Lider senkten sich, als könne das Spiegelbild den Blick des Lebenden nicht ertragen — oder schlug Herr Dolomie die Augen nieder vor dem Spiegelbilde, das ihm ungeschminkte Wahrheit predigte?

Herr Dolomie war allein mit sich selber. Vergangenheit und Gegenwart hielten Einkehr bei ihm und entrollten ihm das Nebelbild der Zukunft.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Groß-Linden bei Gießen, 25. Juli. Wie wir soeben erfahren, ist die durch Explosion der Petroleum-Lampe verunglückte Person heute Morgen ihren Qualen erlegen.

— (Der Richter als Ghestifter.) Es kommt selten vor, daß ein Prozeß einen so glücklichen Ausgang findet, wie unlängst in einem Gerichtshof in der irischen Stadt Clonmel. Ein junger Landwirth und eine junge Frau, die eines Grundstückes wegen mit einander in Prozeß lagen, erweckten, als sie im Audienz-zimmer nebeneinanderstanden, die Theilnahme des Richters. Wie, dachte, Vekterer, wenn diese beiden hübschen jungen Leute ein Paar würden? Gedacht, gethan. Er stellte den beiden Prozeßsüchtigen vor, daß, wenn sie sich verheiratheten, beide das Grundstück gemeinschaftlich besitzen würden, während es im anderen Falle in Gerichtskosten aufgehen würde und Kläger und Beklagte nahmen diesen Vorschlag zur Güte an, und der Prozeß endete mit einem Verdikt zu Gunsten des Ersteren unter der Bedingung, daß er verspreche, Beklagte binnen zwei Monaten zu heirathen.

— (Humoristische Statistik.) Die „Post“ bringt über Berlin folgende statistische Rundschau: „In Berlin erscheinen ge-

genwärtig 280 Zeitungen und Zeitschriften, denen 130 Buchdruckereien und 176 Papierhandlungen zur Verfügung stehen. Für das junge Berlin, das mit Hilfe der 222 Hebammen Jahr aus Jahr ein den Spreestraßrand bevölkert, ist in jeder Beziehung ausreichend gesorgt, und wenn der junge Weltbürger durch die 38 Kleinkinderbewahranstalten, 26 Kindergärten, 118 Privatschulen, 60 Gemeindeschulen, 10 Gymnasien, 6 Realschulen hindurch die Leiter emporkommen ist, bis ihm die 22 Theater und 391 Buchhandlungen die geistige Nahrung bieten und die vielen Turnsäle, Fecht-Anstalten und Turn-Vereine den Körper stählen, so mußte man eigentlich in jedem Berliner ein Muster-Exemplar geistiger Intelligenz und körperlichen Wohlbehagens vermuthen. Und doch offenbart die Statistik, wie viel der jungen Leute nach kurzer Reise durch die 54 Apotheken, 21 Hospitäler und 29 Kliniken mit Hilfe der 676 Aerzte, der 45 Wundärzte und der 355 Heilgehilfen alljährlich hinausbesördert werden auf die 42 Ruheplätze, wo Friede und Ruhe herrscht, und die Praxis der 96 Rechtsanwälte, welche dem streitsüchtigen Berlin zur Seite stehen, ihr Ziel erreicht. „Geleimt“ wird die arme Berliner Bürgerschaft durch nicht weniger als 1111 Buchbinder, während die Steuerzahler durch 680 Barbieri an der Kehle gepackt, resp. über den Köpfel barbiert werden. Und doch lebt es sich in Berlin noch nicht so arg, als die sozialistischen Schreiber behaupten. Noch stehen dem hungrigen Bürger 12 Volkstischen und 9 Volksanwaltsbureau zur Verfügung und wer die Seinigen gegen nützliche Messerliebhosungen des Berliner Janhagels, gegen etwaige „Gründer-Attenate, gegen überfallene Polizeibureau oder gegen sonstige Banditenstreiche, die in Berliner Abruzzen an der Tagesordnung sind, schützen will, dem öffnen 105 Versicherungs-Anstalten und 60 Sterbe- und Krankenkassen ihre gastlichen Pforten. Auch die Klagen über „Wohnungsnoth“ sind vollständig aus der Luft gegriffen, denn Berlin kann sich Sonn- und Wochentags überzeugen, daß noch immer 74 große Kirchen fast ganz leer stehen. Die Klagen der reichshauptstädtischen Bevölkerung über immer empfindlicher werdenden „Druck“ lassen sich daher rechtlicher Weise nur auf die 130 Buchdruckereien, 25 Kupferdruckereien und 272 Steindruckereien beziehen, die sich aus den Jährlichkeiten der grassirenden Striße-Epidemie mit dem Portemonnaie des großen Publikums ein Lebens-Tränkchen zu bereiten verstanden.“

Räthsel.

Die Erste enthält die Mittel zum Beizen,
Die Andre enthält die Sachen zum Beizen,
Das Ganze hindert die Mittel zum Beizen
Zu kommen zu den Sachen zu Beizen.

Neueste Nachrichten.

Versailles, 27. Juli. Die Nationalversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung das Militärdienstgesetz in dritter Lesung angenommen. — Das Leichenbegängniß des Herzogs von Guse fand heute unter zahlreicher Theilnahme statt.

Wiesbaden, 27. Juli. Der Kaiser traf, nachdem er die Kronprinzessin von Italien in Schmalbach besucht hatte, um 8¹/₄ Uhr Abends, von einer zahlreichen Menschenmenge mit Hochrufen begrüßt, hier ein. Der Kaiser hatte sich Empfangsfeierlichkeiten verbeten, nur im Schlosse fand Empfang der Spritzen der Civil- und Militärbehörden statt. Die Stadt war besetzt.

Fahrten-Plan

vom 1. Juni 1872 an

a) Stuttgart-Nördlingen.

Stationen.	Abg.	Mrgs. *)	Vorm.	Nachm.	Abends.	Abends.
Stuttgart		4 45	10 15	1 50	5 40	7 30
Cannstatt	"	4 55	10 27	2 2	5 49	7 42
Waiblingen	"	5 17	10 53	2 28	6 5	8 9
Winterbach	"	5 43	11 20	2 57	6 20	8 37
Schorndorf	"	5 51	11 30	3 7	6 27	8 47
Blüderhausen	"	6 —	11 42	3 17	6 33	8 59
Waldhausen	"	6 6	11 50	3 25	6 38	9 7
Lorch	"	6 15	12 —	3 35	6 46	9 18
Gmünd	Ant.	6 27	12 15	3 50	6 56	9 33
	Abg.	6 32	12 20	3 55	7 —	9 37
Unterböblingen	"	6 50	12 42	4 17	7 14	9 59
Mögglingen	"	6 59	12 52	4 28	7 20	10 9
Eßlingen	"	7 12	1 8	4 45	7 29	10 25
Aalen	Ant.	7 20	1 18	4 55	7 36	10 35
nach Heidenheim	Abg.	7 30	1 30	5 30	8 18	—
Nördlingen	Ant.	9 2	3 8	6 25	8 37	—

*) Beschleunigter Personenzug. — **) Führt zwischen Stuttgart und Aalen einen Wagen dritter Classe.



der Bahnzüge

in der Richtung

b) Nördlingen-Stuttgart.

Stationen.	Abg.	Mrgs.	Mrgs.	Vorm.	Mittags.	Nachm.	Abds.
Nördlingen		—	5 45	—	11 35	3 40	6 45
Heidenheim	Abg.	—	—	5 50	12 20	4 10	6 48
				Ant. 3 Classe			
Aalen	"	4 40	7 20	8 —	1 18	5 25	8 16
Eßlingen	"	4 54	—	8 22	1 32	5 39	8 30
Mögglingen	"	5 5	7 38	8 37	1 43	5 50	8 42
Unterböblingen	Ant.	5 12	—	8 47	1 50	5 58	8 49
	Abg.	5 27	7 55	9 10	2 5	6 13	9 2
Gmünd	"	5 31	7 58	9 22	2 9	6 17	9 6
Lorch	"	5 45	8 10	9 44	2 23	6 31	9 21
Waldhausen	"	5 53	—	9 56	2 31	6 38	9 29
Blüderhausen	"	6 1	—	10 6	2 38	6 46	9 36
Schorndorf	"	6 14	8 32	10 28	2 50	7 —	9 48
Winterbach	"	6 21	—	10 39	3 —	7 8	9 56
Waiblingen	"	6 53	9 —	11 27	3 34	7 40	10 30
Cannstatt	"	7 17	9 18	12 5	3 59	8 4	10 52
Stuttgart	Ant.	7 25	9 25	12 18	4 8	8 12	11 —

*) In der Regel nur mit einem Wagen dritter Classe. An Sonn- und Feiertagen mit unbeschränkter Personenbeförderung der vorgeriffen Classe.

Bekanntmachungen.

Rudersberg.

Bergebung von Bau-Arbeiten.

Die in Nr. 106 dieses Blattes beschriebenen Bau-Arbeiten am alten Schulhause konnten im Wege des Abstreiches nicht vergeben werden und sollen nun im Submissionswege vergeben werden. Der Kostenvoranschlag nebst Bedingungen und Plan können täglich auf dem Rathhause eingesehen werden.

Die Submissionen, in welchen die Forderungen in Procente des Voranschlags auszudrücken sind, müssen spätestens bis

5. August d. J. Vormittags 10 Uhr

versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf die Bauarbeiten im alten Schulhaus“ versehen portofrei an den Gemeinderath dahier eingereicht werden, zu welcher Zeit die Eröffnung der Offerte stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Die Auswahl unter denjenigen, welche ein Anbot machen, wird sich vorbehalten. Auftragende, deren Tüchtigkeits- und Vermögens-Verhältnisse hier nicht bekannt sind, haben ihren Anerbietungen ein gemeinderäthliches Zeugniß hierüber beizuschließen.

Den 26. Juli 1872.

Gemeinderath.

Rudersberg.

Gläubiger-Aufruf.

Um die Gutsaufschillings-Verweisung des verstorbenen Joseph Mezger, Bürgers in Rohr, hier wohnhaft gewesen, mit Sicherheit fertigen zu können, werden dessen Gläubiger zu Angabe und Dokumentirung ihres Guthabens

innerhalb 14 Tagen

mit dem Bemerken aufgefordert, daß nach Ablauf dieser Frist sie nicht mehr berücksichtigt werden können.

Den 16. Juli 1872.

Gemeinderath.

Schaffhof.

Der Unterzeichnete verkauft den

Haber-Ertrag

von 15 Morgen Aekern im Gemeinhalte stückweise am nächsten

Mittwoch den 31. Juli

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Plat. Zahlung an Martini.

Friedrich Seck.

Welzheim.

Neue Häringe,
Sardinen in Essig und Del,
ächte Clarner

Kräuter-Käse

sind eingetroffen bei

S. Sobly.

Schillinghof.

Eingefangene Kuh.

Der Unterzeichnete hat in der Nähe hiesigen Orts am vergangenen Freitag eine Kuh (woacht, mit weißem Flecken vor dem Kopf) eingefangen.

Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert, dieselbe gegen Ersatz der Kosten bei ihm abzuholen.

Christian Frig.

Die Friedhofskinde.

Genoß der Kindheit, schöne hehre Friedhofskinde;
Dem Spiel gabst Schatten du in meinen Jugendtagen;
Ich sah als Mann dich staunend in die Rüste ragen;
Des Sturmes Draußen lauscht ich, wie dem leisen Winde.
Des Herbstes Blätter, Frühlingsdunst so süß und lind
Streut auf der Mütter Grab du, gleich den leisen Klagen.
Auch Vater, Schwester, bleich und stumm vorbeigetragen,
Sie ruhn im Schatten dir; bis droben ich sie finde.
Wie liebt ich dich! — Was sah ich heut? — Die Stätte leer.

Redaktion Druck und Verlag von E. L. Unterzuber.

Untrüglich!

Hauber's ächte Alpenkräuter-Magenessen, die größere Flasche à 36 fr., sowie dessen Benediktiner-Magentropfen, besonders bei Frauen beliebt, per Flacon 24 fr., haben sich als streng reell und vorzüglich wirksam bewährt. Was wirklich gut und dabei nach Verhältnis billig ist, verträgt und bedarf marktschreiende Anpreisung nicht. — Die besten Empfehlungen kommen von den Geseunden. Sammt Gebrauchs-erläuterung allein acht zu beziehen durch

Heinrich Sobly
in Welzheim.

In J. Seuberger's Verlag in Bern ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Nach Amerika!

Handbuch für Auswanderer nach eigenen Erfahrungen geschrieben, nebst einer Anleitung zur schnellen Erlernung englischen Sprache.

Von Conrad Conzett.

8^o Eleg. br. Preis 54 fr. rh.

Ein zuverlässiger Rathgeber für den Auswanderer nach Amerika, der ihm treu und wahr über alles Auskunft gibt, was ihm für die Reise, den ersten Aufenthalt in Amerika, den Ankauf von Land und den Verkehr mit der Bevölkerung wissenswerth ist. Die Feuilleton-Beilage zur Gartenlaube nennt dieses Handbuch mit vollem Recht „ein wirklich redliches und gründliches Büchlein.“

Welzheim.

Eisenbahnfrachtbriefe

sind wieder zu haben in der Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Welzheim.

Auf dem Wege von der Nonnenmühle bis hieher ging vor einigen Tagen 1 Sockel zu einem gußeisernen Pfeiler verloren. Der Finder wird um Abgabe desselben gegen gute Belohnung bei der Redaktion d. Bl. gebeten.

Handwerker-Bank

Welzheim.

Die Mitglieder werden erinnert, den Monatsbeitrag auf den 1. August an den Kassier

Kaufmann Bilsinger

zu zahlen.

Welzheim.

Eine Parthie verschiedener



Kinderwagen

ist wieder angekommen bei

Schmied Weller.

Welzheim.

Danksagung.



Da es uns für jetzt nicht möglich ist, für die viele Liebe und Theilnahme, die unserer theuer vollendeten Mutter,

Apotheker Closs

Wittwe,

in ihren langen Leidestagen von allen Seiten in so hohem Grade gezollt wurde, jedem Einzelnen persönlich danken zu können, so sagen wir hiemit auf diesem Wege Allen unsern verbindlichsten Dank.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Galler Getreide-Markt

vom Samstag, den 27. Juli.

Kernen (Lager 543 Ctr., Schrammenrest 122 Ctr.) 8 fl. 18 fr., 7 fl. 55 fr., 7 fl. 30 fr., abgeschl. 13 fr.
Roggen (Lager 31 Ctr., Schrammenrest 26 Ctr.) 5 fl. 30 fr., 5 fl. 30 fr., 5 fl. 30 fr. abgeschl. 10 fr.

Geld-Sorten vom 27. Juli 1872.

Pr. Friedrichs'or	fl.	9. 58—59.
20-Franks	„	9. 22 ¹ / ₂ —23 ¹ / ₂ .
Souvereigns	„	11. 49—51.
Imperials	„	9. 42—44.
Holl. fl. 10.	„	9. 53—55.
Pistolen	„	9. 41—43.
Doppelte Pistolen	„	9. 41—43.
Dukaten	„	5. 34—36.

Des Blüthes Strahl, hat nieder er dein Haupt gewettert?
Des Sturmes Wuth, hat sie zu Boden dich geschmettert?
Warst du vor Alter matt, geborsten, krank so sehr?
O nein! Gesund war deines Stammes Mark vor allen;
Der Furcht, dem Unverstand zum Opfer mußt' du fallen! *)

C. Schmid, Lehrer.

*) Dagegen die Redaktion theilweise mit Vorbehalt durchaus nicht einverstanden ist und die volle Verantwortung dem Einsender überlassen muß, war sie dennoch nicht in der Lage, das Gedicht zurückzuweisen.